

NACH DER  
ORDNUNG GOTTESDIENSTLICHER  
TEXTE UND LIEDER. MIT EINFÜHRUNGS-  
TEXTEN ZU DEN SONN- UND  
FEIERTAGEN

Herausgegeben  
von der Liturgischen Konferenz  
für die Evangelische Kirche  
in Deutschland

Das Perikopenbuch  
wurde in Verbindung mit dem von  
VELKD und UEK herausgegebenen  
Lektionar erarbeitet

Vorwort	xv
Vorwort des Lektionars	xvii
Einführung	
I. Die »Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder«	xix
II. Zum Inhalt des Lektionars	xxii
III. Zum Gebrauch des Lektionars	xxix
Hinweise für den Vortrag einer Lesung	xxxv

## WEIHNACHTSFESTKREIS

- 1. Sonntag im Advent 3
- 2. Sonntag im Advent 9
- 3. Sonntag im Advent 15
- 4. Sonntag im Advent 24

Christvesper 32

Christnacht 41

Christfest I 47

Christfest II 53

- 1. Sonntag nach dem Christfest 59

Altjahrsabend 65

Neujahrstag 71

- 2. Sonntag nach dem Christfest 77

Fest der Erscheinung des Herrn Epiphania 81

1. Sonntag nach Epiphania 87

2. Sonntag nach Epiphania 93

3. Sonntag nach Epiphania 100

Letzter Sonntag nach Epiphania 111

## VOR DER PASSIONSZEIT

- 5. Sonntag vor der Passionszeit 119
- 4. Sonntag vor der Passionszeit 123
- 3. Sonntag vor der Passionszeit Septuagesimä 130
- 2. Sonntag vor der Passionszeit Sexagesimä 135
- Sonntag vor der Passionszeit Estomihi 141

## OSTERFESTKREIS

Aschermittwoch 148

- 1. Sonntag der Passionszeit Invokavit 155
- 2. Sonntag der Passionszeit Reminiszere 164
- 3. Sonntag der Passionszeit Okuli 171
- 4. Sonntag der Passionszeit Lätare 178
- 5. Sonntag der Passionszeit Judika 183
- 6. Sonntag der Passionszeit Palmsonntag 191
- Gründonnerstag 198
- Karfreitag 206
- Vesper am Karfreitag 215
- Karsamstag 217

Osternacht 225

Ostersonntag 230

Ostermontag 239

- 1. Sonntag nach Ostern Quasimodogeniti 247
- 2. Sonntag nach Ostern Misericordias Domini 255
- 3. Sonntag nach Ostern Jubilate 264
- 4. Sonntag nach Ostern Kantate 274
- 5. Sonntag nach Ostern Rogate 281
- Christi Himmelfahrt 289
- 6. Sonntag nach Ostern Exaudi 297

Pfingstsonntag 303

Pfingstmontag 311

## TRINITATIS UND TRINITATISZEIT

## Trinitatis 318

1. Sonntag nach Trinitatis 325
  2. Sonntag nach Trinitatis 334
  3. Sonntag nach Trinitatis 341
  4. Sonntag nach Trinitatis 349
  5. Sonntag nach Trinitatis 357
  6. Sonntag nach Trinitatis 366
  7. Sonntag nach Trinitatis 373
  8. Sonntag nach Trinitatis 380
  9. Sonntag nach Trinitatis 386
  10. Sonntag nach Trinitatis *Israelsonntag:*  
Kirche und Israel 395  
Gedenktag der Zerstörung Jerusalems 402
  11. Sonntag nach Trinitatis 409
  12. Sonntag nach Trinitatis 417
  13. Sonntag nach Trinitatis 424
  14. Sonntag nach Trinitatis 431
  15. Sonntag nach Trinitatis 437
  16. Sonntag nach Trinitatis 444
  17. Sonntag nach Trinitatis 451
  18. Sonntag nach Trinitatis 459
  19. Sonntag nach Trinitatis 465
  20. Sonntag nach Trinitatis 473
  21. Sonntag nach Trinitatis 480
  22. Sonntag nach Trinitatis 488
  23. Sonntag nach Trinitatis 495
  24. Sonntag nach Trinitatis 502
- Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres 507  
Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres 514  
Buß- und Bettag 523  
Letzter Sonntag des Kirchenjahres:  
Ewigkeitssonntag 530  
Totensonntag 537

## TEIL II

1. 1. Tag der Beschneidung und Namengebung Jesu 547
25. 1. Tag der Berufung des Apostels Paulus 553
27. 1. Tag des Gedenkens an die Opfer des  
Nationalsozialismus 558
2. 2. Tag der Darstellung Jesu im Tempel Lichtmess 564
24. 2. Tag des Apostels Matthias 570
25. 3. Tag der Ankündigung der Geburt Jesu 575
25. 4. Tag des Evangelisten Markus 578
3. 5. Tag der Apostel Philippus und Jakobus d. J. 581
24. 6. Tag der Geburt Johannes des Täuflers Johannis 585
25. 6. Gedenktag des Augsburger Bekenntnisses 595
29. 6. Tag der Apostel Petrus und Paulus 599
2. 7. Tag des Besuchs Marias bei Elisabeth 604
3. 7./21. 12. Tag des Apostels Thomas 607
22. 7. Tag der Maria Magdalena 611
25. 7. Tag des Apostels Jakobus d. Ä. 615
24. 8. Tag des Apostels Bartholomäus 619
29. 8. Tag der Enthauptung Johannes des Täuflers 622
21. 9. Tag des Apostels und Evangelisten Matthäus 627
29. 9. Tag des Erzengels Michael Michaelis 631  
1. Sonntag im Oktober Erntedankfest 637
18. 10. Tag des Evangelisten Lukas 643
28. 10. Tag der Apostel Simon und Judas 646
31. 10. Gedenktag der Reformation 649
1. 11. Gedenktag der Heiligen 655
9. 11. Tag des Gedenkens  
an die Novemberpogrome 659
11. 11. Martinstag 663
30. 11. Tag des Apostels Andreas 667
6. 12. Nikolaustag 671
26. 12. Tag des Erzmärtyrers Stephanus 675
27. 12. Tag des Apostels und Evangelisten Johannes 688
28. 12. Tag der Unschuldigen Kinder 692  
Kirchweih 696

## TEIL III

Arbeit	705
Armut / Reichtum	706
Bildung	707
Frieden	709
Gerechtigkeit / Recht	710
Glaube / Gottesdienst	711
Gott	714
Handeln / Verantwortung	716
Kirche I: Leben / Sendung	718
Kirche II: Amtshandlungen / Kasualien	722
Kirche III: Zeuginnen und Zeugen	729
Leben / Lebenslauf	731
Liebe / Leben in Beziehungen	733
Politik / Gesellschaft	735
Schöpfung	737



## VORWORT

Dies ist das Zeugnis Johannes des Täufers:

*Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen*

Johannes 3,30

Das Perikopenbuch zur neuen Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder (OGTL) von 2018 ist ein Lesebuch. Es dient der gottesdienstlichen Lesung im mehrfachen Sinne. Zum einen findet man hier die liturgischen Texte (Perikope, »das Herausgetrennte«) in derselben Seitenzählung und demselben Layout wie im gottesdienstlichen Lektionar. Das Perikopenbuch hilft dabei, sich auf die liturgische Lesung vorzubereiten, denn man wird im Lektionar das exakt identische Druckbild wiederfinden. Das Perikopenbuch wurde dazu in enger Abstimmung mit den Entscheidungsgremien von EKD, UEK und VELKD erstellt.

Zum anderen kann das Buch dazu genutzt werden, die Texte des kommenden Sonntags im Zusammenhang zu lesen und sich so auf das Mitfeiern des Gottesdienstes vorzubereiten. Dazu dienen besonders die eingefügten farbigen Seiten, die in aller Kürze den Textraum des jeweiligen Tages im Kirchenjahr, in den Traditionen der Kirche und in der Kultur beschreiben. Diese kurzen Einführungen sind jeweils nach dem Dreischritt »Text – Kontext – Gestaltung« gegliedert und erschließen damit zugleich verschiedene Möglichkeiten, dem Gottesdienst eine spezifische Ausformung zu geben.

Weiterhin wird die vorbereitende Lektüre der Perikopen auch bei der Predigtvorbereitung helfen. Man kann die Texte in ihrem Zusammenhang zur Kenntnis nehmen, so wie die Gemeinde sie zu hören bekommt. Eine Predigt muss sich nicht auf einen isolierten einzelnen Predigttext beziehen, sondern sie wird das Zusammenspiel der Texte

eines Sonntags nutzen und so verschiedene Möglichkeiten eröffnen, um Resonanzen zwischen Tradition und Situation aufzuspüren und text- wie gegenwartsnah zu predigen.

Und schließlich soll das Perikopenbuch einfach als ein Lesebuch zum Kirchenjahr genutzt werden. Liest man etwa die vier Adventssonntage oder die nächsten Sonntage der Passion oder der Trinitatiszeit im Zusammenhang, dann erschließen sich die Profile der einzelnen Sonntage sowie der innere Reichtum, aber auch die innere Dynamik des Kirchenjahres. Man möchte danach möglichst wenige der Sonntage versäumen, an denen die gute Nachricht in einem jeweils charakteristischen Aspekt zu Gehör gebracht wird. Es lohnt sich, der jeweils eigenen Stimme jedes Sonntags das Ohr zu leihen.

Bonn, am Johannistag 2018

Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Meyer-Blanck

Vorsitzender der Liturgischen Konferenz



## VORWORT

Von Anfang an gehören das Vorlesen und Auslegen biblischer Texte und das Singen zum christlichen Gottesdienst. Beides wurzelt im jüdischen Gottesdienst. Wie Jesus in der Synagoge aus der Schrift las (Lukas 4,16), praktizierten es auch die frühen Christen mit den Texten aus dem Alten Testament und den Briefen der Apostel (1. Thessalonicher 5,27; 1. Timotheus 4,13), später mit den Evangelien. Wie in der Synagoge haben auch die ersten Christen im Gottesdienst Psalmen gesungen und neue Lieder verfasst (1. Korinther 14,26; Kolosser 3,16). Denn christlicher Gottesdienst ist in seinem Kern eben dieses: dass Gott zu uns redet und wir ihm antworten.

Gott hat sich in Sprache und Schrift, in Übersetzung und Auslegung, in Bibel und Kanon hineinbegeben und wird aus ihnen immer neu erfahrbar. Davon lebt die Kirche, und davon leben alle, die glauben.

Das älteste und grundlegende liturgische Buch ist die Bibel. Schon früh finden sich Listen, in denen zusammengestellt ist, welche biblischen Texte in wiederkehrenden Zyklen im Gottesdienst gelesen werden. Perikopenbücher gibt es ab dem 8. Jahrhundert. Im Lauf der Zeit haben die Ordnungen manchen Wandel erfahren, in steter Spannung zwischen Kontinuität und Erneuerung. In dieser Tradition steht auch die neue »Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder«.

Der Gottesdienst ist der verlässlichste Ort, an dem Menschen mit der Bibel in Berührung kommen. Sie begegnet ihnen dort in Abschnitten (Perikopen), die dem Kirchenjahr zugeordnet sind. Das Evangelium verleiht dem jeweiligen Sonn- oder Festtag sein besonderes Gepräge; es bestimmt die Tonart, in der das Gespräch Gottes und seiner Gemeinde vielstimmig erklingt.

Der Neuausgabe des Lektionars liegt der revidierte Text der Lutherbibel 2017 zugrunde, in der sich die Sprachkraft Martin Luthers mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Urtexte verbindet. Die graphische Gestaltung will den Lesenden das Vorlesen und den Hörenden das Verstehen erleichtern.

Möge das neue Lektionar dazu beitragen, dass Gottes Wort in seiner Fremdheit und Vertrautheit immer neu lebendig und wirksam wird, indem Menschen es vorlesen und auslegen, hören und annehmen.

Als Jesus »das Buch zutat, gab er 's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren« (Lukas 4,20-21).

Hannover, den 20. Juni 2018

Landesbischof Gerhard Ulrich

*Der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands*

Kirchenpräsident Christian Schad

*Der Vorsitzende der Vollkonferenz der Union Evangelischer Kirchen in der EKD*

## EINFÜHRUNG

Mit dem Kirchenjahr 2018/19 tritt in den Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland die »Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder« in Kraft. Sie löst die »Ordnung der Lesungen und Predigttexte« ab, die am 1. Sonntag im Advent 1978 an die Stelle ihrer Vorgängerin, der »Ordnung der Predigttexte« von 1958, getreten war und anlässlich der Einführung des »Evangelischen Gottesdienstbuches« (1999) wenige geringfügige Veränderungen erfahren hatte. Die neue Bezeichnung »Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder« trägt dem Umstand Rechnung, dass sie neben den gottesdienstlichen Schriftlesungen und den weiteren Predigttexten, den Sprüchen der Woche bzw. des Tages, den Gebetspsalmen und Halleluja-Versen auch die beiden Lieder der Woche bzw. des Tages enthält.

In der (damaligen) Lutherischen Liturgischen Konferenz (LLK) war bereits 1995 ein Vorschlag zur Revision der Perikopenordnung erarbeitet worden. Da das kurz zuvor (1993) in der Stammausgabe erschienene Evangelische Gesangbuch (EG) den Liturgischen Kalender in der Fassung von 1978 enthielt, bestand in den Landeskirchen keine Neigung, diesen Revisionsvorschlag zu erproben und ggf. als neue Ordnung einzuführen. So dauerte es weitere fünfzehn Jahre, bis – nun auf Initiative der VELKD und der UEK und von vornherein mit Beteiligung der EKD und der Liturgischen Konferenz – erneut eine »Perikopenrevision« in Angriff genommen wurde. An ihrem Anfang im Jahr 2010 standen eine wissenschaftliche Tagung, bei der die Fragen des gottesdienstlichen Bibelgebrauchs reflektiert wurden, und eine empirische Untersuchung zum Gebrauch der geltenden Ordnung durch die Gottesdienstverantwortlichen.

Auf der Grundlage dieser beiden Erkundungen legte eine aus Vertretern der EKD, der UEK, der VELKD und der Liturgischen Konferenz gebildete Steuerungsgruppe die Grundlinien für die Überarbeitung fest. Ihnen zufolge sollte die geltende Perikopenordnung nicht durch ein anderes System ersetzt werden – etwa nach dem Modell des römischen *Ordo Lectionum Missae*, das in evangelischen Kirchen in Nordamerika im *Common Lectionary* bzw. im *Revised Common Lectionary* variiert wurde; vielmehr sollte sie in einer moderaten Revision für die Erfordernisse der Gegenwart weiterentwickelt werden. Die für die abendländische Kirche seit mehr als einem Jahrtausend maßgebliche Tradition des gottesdienstlichen Bibelgebrauchs sollte also in den evangelischen Kirchen in Deutschland und einigen weiteren Ländern in Geltung bleiben, allerdings in organischer Weiterentwicklung ihrer in der »Ordnung der Lesungen und Predigttexte« bereits erheblich modernisierten Gestalt. Beibehalten werden sollten insbesondere die seit dem Frühmittelalter überlieferten Evangelienabschnitte und die an sie anknüpfende thematische bzw. motivische Prägung der Sonn- und Festtage.

Neben der Überprüfung der bisherigen Ordnung im Blick auf die Versabgrenzungen der Texte, die Zuordnung der Psalmen sowie die Wochensprüche und Halleluja-Verse wurden auch deutliche Neuerungen ins Auge gefasst. Der vor allem im christlich-jüdischen Dialog gewachsenen Einsicht in die grundlegende Bedeutung des Alten Testaments für den christlichen Glauben sollte eine signifikante Vermehrung der alttestamentlichen Predigttexte – bislang weniger als ein Fünftel – und die Erweiterung ihres Gattungsspektrums Rechnung tragen. Außerdem sollten mehr Texte aufgenommen werden, die die spezifischen Lebenswirklichkeiten von Frauen und Männern in den Blick rücken, ferner Texte, die bedeutende kulturgeschichtliche Resonanzen erfahren haben, und schließlich auch Texte, die für aktuelle Welt- und Lebensfragen besonders relevant sind. Das seit Jahrzehnten bewährte System, nach dem die

gottesdienstlichen AT-, Epistel- und Evangelienlesungen in sechs Jahrgänge von Predigttexten eingebunden sind, sollte im Prinzip beibehalten, aber so modifiziert werden, dass künftig nicht mehr ein ganzes Kirchenjahr lang nur (oder fast nur) über Epistel- oder Evangelienabschnitte gepredigt wird; stattdessen sollten sich AT-, Epistel- und Evangelien-Perikopen als Predigttexte von Woche zu Woche abwechseln. Struktur und Rhythmen des Kirchenjahres sollten ebenso überprüft werden wie die »Unbeweglichen Feste und Gedenktage« (Teil II) sowie die »Besonderen Tage und Anlässe« (Teil III der bisherigen Ordnung). Die Wochenlieder sollten in die Revision ausdrücklich einbezogen werden mit dem Ziel, Lieder, die in den Gemeinden nicht (oder nicht mehr) heimisch sind, durch häufiger und gern gesungene Lieder zu ersetzen.

Orientiert an den erwähnten Grundlinien erteilten die Leitungsgremien von EKD, UEK und VELKD unter Beteiligung der Liturgischen Konferenz im Jahr 2011 in gleichlautenden Beschlüssen den Auftrag zur Perikopenrevision und beriefen zwei Arbeitsgruppen: die AG »Texte«, in der auch korrespondierende Mitglieder mitarbeiteten, und die AG »Wochenlieder«. Sie widmeten sich auch den jeweiligen Grundsatz- und Prinzipienfragen. So wurde in der AG »Texte« das sog. Konsonanzprinzip eingehend erörtert, wobei die Metaphern »Textraum« und »Klangraum« eine besondere Rolle spielten.

Die Arbeitsgruppen legten 2014 einen Revisionsvorschlag vor, der von den kirchlichen Leitungsgremien in ein einjähriges Erprobungs- und Stellungnahmeverfahren gegeben wurde (Kirchenjahr 2014/15). Die ganz überwiegend positiven Rückäußerungen aus den Landeskirchen, Fachverbänden u. a. wurden durch die Steuerungsgruppe thematisch gebündelt und in Leitlinien zur Überarbeitung zusammengefasst. Die Überarbeitung des Entwurfs erfolgte in den Jahren 2016/17 durch die in weitgehender Personenkontinuität zusammengesetzten Arbeitsgruppen »Texte« und »Wochenlieder«. Im November 2017 verabschiedeten

die Generalsynode der VELKD, die Vollkonferenz der UEK und die Synode der EKD die neue Ordnung.

Seit der Fertigstellung des Entwurfs der Perikopenrevision wurde über die Gestalt eines künftigen Lektionars und Perikopenbuchs intensiv diskutiert. Von vornherein bestand der Konsens, dass die biblischen Texte in Lektionar und Perikopenbuch möglichst identisch dargestellt werden sollen, um den Vortrag der gottesdienstlichen Lesung aus dem Lektionar und seine häusliche Vorbereitung mit dem Perikopenbuch zu erleichtern. Begrüßt wurde auch das Vorhaben der Liturgischen Konferenz, das Perikopenbuch zusätzlich mit Einleitungen in die jeweiligen Proprien auszustatten – in der Tradition der von Karl-Heinrich Bieritz verfassten Portraits, die der Taschenausgabe des Evangelischen Gottesdienstbuches (EGB) beigegeben sind. Der Entscheidung, die biblischen Texte in Lektionar und Perikopenbuch in einer nach der Eigenstruktur der biblischen Texte gegliederten Gestalt abzdrukken, ging dagegen eine längere Diskussion voraus. Hier standen die Anliegen einer vorlesefreundlichen Darstellung und der Vermeidung von interpretierenden Vorgaben in Konkurrenz zueinander. Deshalb hat sich eine eigens berufene Arbeitsgruppe »Textgestalt« bei ihrer Arbeit exegetisch sorgfältig beraten lassen.

Das Lektionar hat vier Hauptteile. Die beiden ersten, in denen das Lektionar im Wesentlichen seinem Vorgänger entspricht, enthalten die Proprien der *Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres (Teil I)* und die der *Weiteren Feste und Gedenktage (Teil II)*. Die Darstellung der Proprien folgt einem einheitlichen Muster.

Auf die Bezeichnung des Tages folgt zuerst der *Spruch der Woche bzw. des Tages*. Diese biblischen Voten, die in den Gottesdiensten oft am Anfang – bei der Begrüßung – oder am Ende – als Sendungswort vor dem Segen – Verwendung finden, sind gegenüber der Vorgängerordnung in den meisten Fällen beibehalten worden.



Es folgt der Psalm. Anders als in Teil I der bisherigen Ordnung, in dem die Psalmen als weitere mögliche Predigttexte neben den sog. Marginaltexten standen, gilt der Psalm nun vor allem als Gebetspsalm der Gemeinde. Viele Gottesdienstgemeinden hatten sich seit der Einführung des Evangelischen Gesangbuchs (EG) den dort in mancherlei Varianten enthaltenen Gebetspsalter zu eigen gemacht. Nun wurden für jeden Sonn-, Fest- und Gedenktag Gebetspsalmen festgelegt, z. T. in veränderter Auswahl und neuem gebetsfreundlichen Umfang und Zuschnitt. Sämtliche Gebetspsalmen der neuen Ordnung sind im Ergänzungsheft zum Evangelischen Gesangbuch »Lieder und Psalmen für den Gottesdienst« (EG.E) enthalten. – An einigen Tagen bildet der Gebetspsalm nun auch einen der regulären Predigttexte.

Es folgen die jeweilige *Lesung aus dem Alten Testament* und die *Epistel*.

Gegenüber der bisherigen Ordnung folgt nun zunächst nicht der Hallelujavers, sondern die Angabe zweier *Lieder der Woche bzw. des Tages*. Dafür wurden zwei Lieder unterschiedlicher Epochen, Typik oder Stilistik sowie sanglicher Zugänglichkeit ausgewählt. Eines von ihnen ist auf jeden Fall im Stammteil des jetzigen Evangelischen Gesangbuchs (EG) enthalten; das andere stammt mitunter aus einem Regionalteil des EG oder aus einem der zahlreichen Liederbücher, die in den letzten zwanzig Jahren erschienen sind und in den Gemeinden Anklang gefunden haben. Diese Lieder werden den Gemeinden wie die Gebetspsalmen im Ergänzungsheft zum Evangelischen Gesangbuch (EG.E) zur Verfügung gestellt. – Das Lied der Woche bzw. des Tages hat seinen liturgischen Ort weiterhin im Zusammenhang der Schriftlesungen.

Das Halleluja mit dem *Halleluja-Vers* hat nun wieder seine liturgiegeschichtlich angestammte und ökumenisch übliche Funktion als Aufgesang zur Lesung des Evangeliums erhalten. In ihm begrüßt die Gemeinde den sich in seinem Wort vergegenwärtigenden Christus. Wie die Sprüche

der Woche bzw. des Tages sind die – in der Osterzeit doppelten – Halleluja-Verse mehrheitlich aus der früheren Ordnung übernommen worden.

Beim Evangelium des Tages hat es gegenüber der bisherigen Ordnung nur in Ausnahmefällen Veränderungen gegeben. So wurde etwa der Prolog des Johannesevangeliums vom zweiten Weihnachtstag an seinen traditionellen Ort im Hauptgottesdienst des ersten Weihnachtsfeiertages verschoben; Evangelium am Christfest II ist nun die matthäische Erzählung von der Geburt Jesu. Das bisherige Evangelium von Reminiszenz, das Gleichnis von den bösen Weingärtnern (Mk 12,1-12), ist nicht mehr Sonntagsevangelium, aber als Predigttext bewahrt worden. Das Evangelium von Kantate ist jetzt die Erzählung vom Jubel der Jünger beim Einzug Jesu in Jerusalem (Lk 19,37-40; bisher: Mt 11,25-30).

Anders als in der bisherigen Ordnung bilden Evangelium und Epistel nun nicht mehr exklusiv die Predigttexte in den Jahrgängen I und II. Wie auch die Lesung aus dem Alten Testament gehören sie zu einem der Predigtjahrgänge I bis VI. Im Lektionar folgen die drei anderen Perikopen, die nur als *Predigttexte* vorgesehen sind. In der Regel hat jeder Sonn-, Fest- und Gedenktag zwei alttestamentliche, zwei Epistel- und zwei Evangelientexte. Die Jahrgänge der Predigttexte sind so eingerichtet, dass fast immer Predigttexte aus unterschiedlichen Textgruppen aufeinander folgen. – Ist an einem Sonn-, Fest- oder Gedenktag nach dem aktuellen Jahrgang über einen Predigttext zu predigen, der kein Lesungstext ist, so kann er an die Stelle des entsprechenden Lesungstextes treten. Deshalb sind diese Texte in derselben Weise gedruckt wie die Lesungstexte. – In Teil I der Ordnung haben der 2. Sonntag nach dem Christfest, der 5. Sonntag vor der Passionszeit und der 24. Sonntag nach Trinitatis, da sie nur sehr selten vorkommen, über die drei Lesungstexte hinaus keine zusätzlichen Predigttexte; die Lesungstexte sind deshalb jeweils zwei Jahrgängen der Predigttexte zugeordnet. Dasselbe gilt in Teil II für zahl-

reiche Gedenktage, die gegenwärtig und absehbar eher selten begangen werden.

In der bisherigen Ordnung als »Marginaltexte« bezeichnete, mit einem »M« versehene Texte werden nun *Weitere Texte* genannt. Sie kommen als zusätzliche Predigttexte in Betracht, werden aber nur mit Stellenangaben angeführt. Häufig handelt es sich um Perikopen, die in der bisherigen Ordnung regulär vertreten waren, nun aber ausgeschieden sind.

Das bisherige Lektionar informierte in Fußnoten zu den jeweiligen Proprien über Regeln, in welcher Weise bestimmte Tage gottesdienstlich begangen werden, insbesondere darüber, ob und unter welchen Bedingungen sie an die Stelle eines Sonntagspropriums treten können. Diese sogenannten Rubriken werden nun in einer Liste im Anhang (s. u. S. 795) und ggf. zusätzlich in den Einführungstexten des Perikopenbuchs mitgeteilt. Gegenüber früheren Fassungen sind diese Regeln jetzt offener formuliert worden. Sie wollen zu einer abwechslungsreicheren liturgischen Kultur einladen und dafür Anhalts- und Orientierungspunkte geben, aber keine Vorschriften machen. – Mit Blick auf die Mesnerinnen oder Küster wird die *liturgische Farbe* des jeweiligen Sonn-, Fest- und Gedenktags im Inhaltsverzeichnis mitgeteilt.

An einer Stelle hat die Ordnung der Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres eine Änderung erfahren. Der Umgang mit der in jedem Jahr – abhängig vom jeweiligen Ostertermin – schwankenden Zahl der Sonntage zwischen Epiphantias und dem ersten Sonntag der Passionszeit ist neu geregelt. Die Epiphantiaszeit endet nun jeweils mit der Woche, in der der 2. Februar, der *Tag der Darstellung Jesu im Tempel* (Lichtmess), liegt. Dieser vierzigste Tag nach Weihnachten bildet seit jeher einen gewissen Abschluss der Weihnachtszeit und kennt auch im evangelischen Raum ein entsprechendes Brauchtum. So folgen auf das Fest der Erscheinung des Herrn (Epiphantias) in der Regel vier Sonntage nach Epiphantias. Der *Weihnachtsfestkreis* wird optisch

hervorgehoben, indem zwischen Heiligabend und dem Letzten Sonntag nach Epiphania (Fest der Verklärung Christi) die liturgische Farbe Weiß ist. Eine Ausnahme bildet der 27. Januar (dazu s. u.).

Zwischen dem Letzten Sonntag nach Epiphania und dem Beginn der Passionszeit liegen nun ein bis fünf Sonntage vor der Passionszeit. Sie werden rückwärts als 5., 4., 3. (Septuagesimä), 2. (Sexagesimä) und [1.] Sonntag vor der Passionszeit (Estomihi) gezählt.

Die Proprien der Sonntage in der Passionszeit enthielten bisher keine Abschnitte aus der Passionsgeschichte Jesu; diese hatte (und behält auch) ihren Ort in den unter der Woche gefeierten Passionsandachten. Die vorliegende Ordnung bietet nun für die fünf Sonntage Invokavit bis Judica je einen Abschnitt aus der Passionsgeschichte der Evangelien als Predigttext. Die Perikopen gehören unterschiedlichen Predigtjahrgängen an, können aber zu einer Predigtreihe verbunden werden.

Dies gilt gleichfalls für die kleine Reihe mit den Texten aus dem Buch des Propheten Jona, zu denen, wie bereits in einer Continua-Reihe der bisherigen Ordnung vorgesehen war, vom 1. bis zum 3. Sonntag nach Trinitatis gepredigt werden kann.

Traditionell wird der 10. Sonntag nach Trinitatis als Israelsonntag begangen. Bei der Einführung des Evangelischen Gottesdienstbuches (1999) wurde ihm als Alternative zu dem traditionellen, auf die Buße fokussierten Evangelium Lk 19,41-48 die Perikope vom größten Gebot Mk 12,28-34 hinzugefügt. Die neue Ordnung zieht die damit angelegte Linie aus und sieht zwei alternative Proprien vor: eines, das der Freude der Christenheit am Judentum und der bleibenden Nähe von Kirche und Israel gewidmet ist (liturgische Farbe: Grün), und ein anderes, wonach der Tag nach altem Herkommen als Gedenktag der Zerstörung Jerusalems begangen wird (liturgische Farbe: Violett).

Ebenso hat der Letzte Sonntag des Kirchenjahres ein doppeltes Proprium, einerseits als Ewigkeitssonntag, an dem die Gemeinde auf die Wiederkunft Christi und das Leben im

Reich Gottes vorausblickt, andererseits als Totensonntag (bisher: Gedenktag der Entschlafenen), der dem Gedenken an die Verstorbenen und dem Trost für die Trauernden gewidmet ist. Die liturgische Farbe ist in beiden Fällen Weiß.

Teil II mit den Weiteren Festen und Gedenktagen folgt nicht dem Kirchen-, sondern dem Kalenderjahr. Gegenüber den bisherigen »unbeweglichen Festen und Gedenktagen der Kirche« sind einige Tage hinzugekommen. Der 27. Januar hat als *Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus* ebenso ein eigenes Proprium wie der 9. November als *Tag des Gedenkens an die Novemberpogrome*. Mit der Ökumene sind zwei weitere biblisch verwurzelte Gedenktage in den liturgischen Kalender aufgenommen worden: der 22. Juli als *Tag der Maria Magdalena* und der 29. August als *Tag der Enthauptung Johannes des Täufers* (dessen Geschick in der Kunst starke Resonanzen gefunden hat). Schließlich haben die beiden populärsten Heiligen, Martin und Nikolaus, ein Heimatrecht in evangelischen Gottesdiensten erhalten: Bischof Martin von Tours am *Martinstag*, dem 11. November, und Bischof Nikolaus von Myra am *Nikolaustag*, dem 6. Dezember.

Das *Erntedankfest* fällt nach ökumenischer Verabredung auf den 1. Sonntag im Oktober, kann aber je nach örtlicher Tradition auch an umliegenden Sonntagen gefeiert werden. In der jetzigen Ordnung ist es von Teil I, wo es zwischen von Jahr zu Jahr wechselnde Sonntage nach Trinitatis fiel, in Teil II verschoben worden, wo es einen festen Ort nach Michaelis hat.

Im Blick darauf, dass die Weiteren Feste und Gedenktage in der gottesdienstlichen Praxis unserer Kirchen und Gemeinden nicht sehr tief verwurzelt sind, ist grundsätzlich festzuhalten, dass ihre Proprien in der Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder weiterhin als eine Einladung zur Entdeckung und Erprobung gottesdienstlicher Alternativen verstanden werden wollen und nicht etwa als Vorschriften, denen man eigentlich folgen müsste.

In ihrem Teil III betritt die Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder neues Terrain. Die Texte zu Themenfeldern ersetzen die bisherigen Proprien der »Besonderen Tage und Anlässe«. Die Arbeitsgruppe »Texte« ist nach eingehender Diskussion zu dem Schluss gekommen, diesen Teil nicht zu überarbeiten, sondern ganz anders zu konzipieren. Denn für die Kasualgottesdienste, die dort bisher die erste Gruppe bildeten, liegen bei UEK und VELKD (z. T. gemeinsame) Agenden mit entsprechenden Textangeboten vor. Zudem müssen Gottesdienste aus kirchlichen oder lebensweltlichen Anlässen sehr unterschiedlichen Bedingungen und Bezügen Rechnung tragen. Daher ist versucht worden, allgemeine Themenfelder zu umreißen, sie durch thematische Stichworte zu konkretisieren und biblische Textabschnitte zu ihnen anzugeben. Wer Gottesdienste zu bestimmten Anlässen planen und vorbereiten muss, kann sich innerhalb der Themenfelder auf die Suche nach geeigneten biblischen Texten machen und stößt dabei im besten Fall auf passende Abschnitte, die sonst unentdeckt geblieben wären. Die in den Proprien der bisherigen »Besonderen Tage und Anlässe« enthaltenen biblischen Texte sind in der Textsammlung der Themenfelder zumeist berücksichtigt worden. Es liegt in der Natur der Sache, dass diese Sammlung keinen abschließenden Charakter hat und keinen Anspruch auf Verbindlichkeit erhebt.

Teil IV des Lektionars enthält als Übernahme seiner Vorgänger, ebenfalls in vorlesefreundliche Sprecheinheiten gegliedert, die Erzählungen von *Passion und Auferstehung Jesu Christi nach den vier Evangelien* für den Gebrauch in Passionsandachten, in Gottesdiensten am Nachmittag des Karfreitags u. a. Hinweise zum Gebrauch dieser Lesungen in Passionsandachten finden sich in Ausgaben des Evangelischen Gesangbuchs sowie in der Texttafel der Agende »Passion und Ostern« der VELKD, S. 31.

Das Lektionar ist so angelegt und eingerichtet, dass sich seine Verwendung im Gottesdienst möglichst von selbst erklärt. Es bietet die Texte und die Angaben zu den Sonn- und Feiertagen im Kirchenjahr (Teil I) und zu den weiteren Festen und Gedenktagen (Teil II) in einer Reihenfolge, in der sie in der Mehrzahl der Gottesdienste vorkommen. Den jedes Proprium eröffnenden Spruch der Woche bzw. des Tages wird man aber auch finden, wenn er erst als Sendungswort vor dem Segen gesprochen wird; in Gottesdiensten mit nur einer Schriftlesung wird man die beiden anderen leicht überspringen; und daran, dass nun die Lieder der Woche bzw. des Tages vor dem Halleluja-Vers erscheinen, werden sich Lektorinnen und Lektoren von Gemeinden, die (vorerst) an der vertrauten Reihenfolge Halleluja – Wochenlied festhalten, schnell gewöhnen.

Die Ankündigung einer Lesung ist im Lektionar wie auch bisher nur in Kurzform angegeben, z. B. »Epistel im 1. Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth im 15. Kapitel«. Für die ausgeführten Fassungen werden im Folgenden einige Beispiele gegeben, wobei der Sonn-, Fest- oder Gedenktag nur bei der ersten Lesung genannt wird:

- »Die Lesung aus dem Alten Testament am Ostersonntag steht im 1. Buch Samuel im 2. Kapitel.«
- »Die Epistel [des 1. Sonntags im Advent] steht im Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom im 13. Kapitel.«
- »Das Evangelium dieses Tages [Festes] steht bei Lukas im 24. Kapitel.«

Falls über einen Lesungstext gepredigt wird, sollte das in der Ankündigung mitgeteilt werden: »Das Evangelium dieses Tages, über das heute auch gepredigt wird, steht bei Matthäus im 20. Kapitel.« Der Beginn der Lesungen (das sog. Incipit) wurde bei Bedarf (v. a. durch die Ersetzung eines Pronomens durch einen Namen sowie durch die Weglassung von Verbindungs- und Gliederungswörtern wie »und« und »aber«) so angepasst, dass er auch ohne Kenntnis des Zusammenhangs verständlich ist.

Zur Erleichterung des Vorlesens sind die Lesungen und die Predigttexte in Sprechereinheiten gegliedert. Diese berücksichtigen sprachliche Merkmale des vorzulesenden Textes, so etwa, wo immer möglich, die parallele Struktur von Satzgliedern, den *Parallelismus membrorum*, der für viele biblische Texte charakteristisch ist. Das Prinzip sei an Vers 10 der Lesung aus dem Alten Testament am 1. Sonntag im Advent (Sacharja 9, 9-10) verdeutlicht:

**D**U, Tochter Zion, freue dich sehr,  
 und du, Tochter Jerusalem, jauchze!  
 Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter  
 und ein Helfer,  
 arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.  
 Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim  
 und die Rosse in Jerusalem,  
 und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden.  
 Denn er wird Frieden gebieten den Völkern,  
 und seine Herrschaft wird sein  
 von einem Meer bis zum andern  
 und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Der Beginn der Sprechereinheit (»Denn ich will die Wagen vernichten ...«) wird durch die nicht eingerückte Zeile markiert. Mit dem Ende der Einheit vor der nächsten nicht eingerückten Zeile (» ... soll zerbrochen werden«) erreicht der Vortrag des Textes ein Zwischenziel, der Sprechbogen senkt sich – ein kurzes Innehalten.

Innerhalb der Sprechereinheit begegnen zwei verschiedene Einrückungen: Der *einfache Zeileneinzug* (»und der Kriegsbogen ...«) markiert eine kleine Zäsur. Vor dieser Zeile wird deshalb im Vortrag in der Regel eine kurze Stockung eintreten, die aber den Spannungsbogen der Sprechereinheit insgesamt nicht abbrechen lässt. Der *doppelte Zeileneinzug* (»und die Rosse in Jerusalem,«) hat dagegen keinen oder nur einen sehr geringen Einfluss auf den Vortrag. Er ist wie hier meist dann gewählt, wenn die zur Verfügung stehen-



de Zeilenlänge für eine zusammenhängend vorzutragende Phrase nicht ausreicht. Auch ein solcher unvermeidlicher Umbruch trägt natürlich syntaktischen und semantischen Gesichtspunkten Rechnung; hier setzt er die »Wagen in Ephraim« von den »Rossen in Jerusalem« ab. So trägt auch er zu einem verstehenden und verständlichen gottesdienstlichen Vorlesen bei.

Eine größere Zäsur wird durch das sogenannte *Alinea-Zeichen* am Ende einer Sprechereinheit angezeigt.

Ein *Pfeil* am Ende einer Seite verweist auf den Fortgang der Lesung auf der Folgeseite.

Auch der *Spruch der Woche* bzw. *des Tages* und der *Halleluja-Vers* sind grundsätzlich nach diesen Vorgaben eingerichtet. Da der Halleluja-Vers in vielen Gottesdiensten gesungen wird, ist er mit dem Pausa- und ggf. auch mit dem Flexa-Zeichen ausgestattet.

Die Psalmen sind nicht zum Vortrag bestimmt, sondern für das Gebet der Gemeinde. Deshalb sind sie – wie es sich im Evangelischen Gesangbuch (EG) bewährt hat und nun auch im Ergänzungsheft zum EG (EG.E) der Fall ist – nicht in Sprech- oder Vortragseinheiten, sondern für das im Wechsel zu sprechende oder zu singende Psalmgebet eingerichtet.

Als Betonungshilfe sind sodann einige weniger vertraute Personen- und Ortsnamen mit Unter-Punkten versehen.

In den Überschriften zu den Lesungs- und Psalmtexten ist das jeweilige biblische Buch mit Kapitel-Nummer angegeben, bei den Predigttexten mit den Vers-Nummern. In jedem Fall sind die Verse (ohne Feingliederung: a, b) als *Marginalziffern* angegeben; nicht eigens kenntlich gemacht ist, wenn der Versübergang mitten in einer Zeile liegt.

In nicht wenigen Lesungen und Predigttexten sind Textteile eingeklammert. *Eingeklammerte Passagen* bei der Lesung aus dem Alten Testament, der Epistel oder dem Evangelium bedeuten, dass sie beim gottesdienstlichen Vortrag von der Lektorin oder dem Lektor in der Regel weggelassen werden können, dass sie aber, wenn darüber gepredigt wird,

einbezogen oder zumindest berücksichtigt werden sollen. Für eingeklammerte Passagen bei einem Predigttext gilt dasselbe für den Fall, dass er an die Stelle einer Lesung tritt.

Manche Texte sind auch ohne eingeklammerte Passagen so lang, dass sie das gewöhnliche Maß gottesdienstlicher Lesungen und Predigttexte sprengen. Dafür gibt es in jedem Fall Gründe, die bei der Erarbeitung der Ordnung sorgfältig erwogen wurden. Solche *Texte mit Überlänge* muten und trauen den Gottesdienstverantwortlichen zu, für die jeweilige gottesdienstliche Situation passende Lösungen zu finden: durch gestückelten Vortrag, durch eine eigene Auswahl, durch Nacherzählen statt Vorlesen – der Möglichkeiten sind viele.

Der im Lektionar wiedergegebene Bibeltext stammt aus der Lutherbibel in der Revision von 2017. Dass in der Regel in den Gottesdiensten die Lutherübersetzung verwendet werden soll, schließt nicht aus, dass ausnahmsweise aus guten Gründen auch andere qualitätvolle Bibelübersetzungen herangezogen werden können.

Unabhängig vom Grad der *Verbindlichkeit*, in der sie in den einzelnen Kirchen eingeführt ist und gilt, ist die Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder in evangelischer Freiheit zu gebrauchen. Es wird immer wieder gute Gründe geben, für einen Gottesdienst an einem gegebenen Sonn-, Fest- oder Gedenktag auch *andere als die vorgesehenen Texte und Lieder* auszuwählen.

In immer mehr Gemeinden und Gottesdienststätten werden Gottesdienste nicht wöchentlich, sondern in längeren zeitlichen Rhythmen gefeiert. Es empfiehlt sich, in diesen Gottesdiensten nicht automatisch das *Proprium* des jeweiligen Sonn- oder Festtages zu verwenden, sondern eine dieser Situation Rechnung tragende Umstellung oder neue Zusammenstellung von *Proprien* zu prüfen. Dazu einige Beispiele:

– Die Texte der Gottesdienste an den hohen Festen sowie von Altjahrsabend und Neujahr können untereinander getauscht werden.

- Wo nur am Ostermontag Gottesdienst gefeiert wird, können die Texte und Lieder aus den Proprien der Ostersnacht, des Ostersonntags und des Ostermontags so ausgewählt werden, dass sie die Mitte der Auferstehungsbotschaft stimmig vermitteln.
- Innerhalb der geprägten Zeiten (Adventszeit, Epiphaniastzeit, Passionszeit, Osterzeit, Ende des Kirchenjahres) kann das Proprium eines anderen Sonntags gewählt werden.
- Die Proprien der Trinitatiszeit können nach den sie bestimmenden Themen ausgewählt und zu Predigtreihen ausgestaltet werden; so können etwa an zwei aufeinanderfolgenden Gottesdiensten die Proprien des »Taufsonntags« (6. Sonntag nach Trinitatis) und des »Abendmahlssonntags« (7. Sonntag nach Trinitatis) für eine kleine Predigtreihe über die beiden Sakramente verwendet werden.
- Die Predigtreihe über das Buch Jona (1. bis 3. Sonntag nach Trinitatis) kann an anderen Sonntagen gehalten werden.
- Für die Erstellung thematischer Proprien für bestimmte Anlässe enthält Teil III (Themenfelder) ein großes Textangebot.

Wenn die Planung für Gottesdienststätten mit längeren Gottesdienstrhythmen für einen größeren Zeitraum geschieht, kann auf diese Weise auch dort im Lauf der Zeit eine breite Auswahl von Texten und Liedern ausgelegt werden bzw. erklingen.

Vergleichbare Anpassungen im Gebrauch des Lektionars und der ihr zugrundeliegenden Ordnung liegen für Gottesdienste mit kleiner Teilnehmendenzahl in kleineren Formen nahe.

Die liturgischen Farben zu den Sonn-, Fest- und Gedenktagen sind im Inhaltsverzeichnis angegeben, an dem sich auch der Aufbau des Kirchenjahres gut ablesen lässt.

Die Angaben zur Begehung und Verlegung von Gedenktagen, die sog. Rubriken, sind im Anhang zusammengestellt. Dort finden sich vereinzelt auch weiterführende Hinweise, so

zu Karfreitag und zur Osternacht auf die Agende »Passion und Ostern« (Agende für evangelisch-lutherische Kirchen und Gemeinden, Band II, Teilband 1), Hannover 2011.